

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1978)
Heft: 33

Artikel: Notizen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-796147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

notizen

«Le Tissage sur Métiers de 4 à 16 lames»

Art, Technique et Pratique von Patti Zoppetti

Das zweibändige, kürzlich im Verlag Edita, Lausanne, erschienene Werk behandelt auf leicht fassbare und sehr anschauliche Weise die verschiedenen Techniken der textilen Webkunst. Ausgehend von einer genauen Beschreibung des Webstuhls, seiner Bestandteile und seiner Arbeitsweise erläutert die Autorin Stufe für Stufe den Webprozess. Die Einstellung des Stuhls wird mit sehr viel Sachkenntnis erklärt, wobei zahlreiche Illustrationen und Zeichnungen es auch dem Anfänger möglich machen, sich in kurzer Zeit das notwendige Wissen anzueignen. Ein grosser Teil des Buches ist den verschiedenen auf diesem Webstuhl erstellbaren Stoffarten gewidmet. Auch die Auswahl der Fasern und Garne, die Musterung sowie die farbliche Gestaltung der Textilien werden eingehend behandelt. Wertvoll sind für den Laien die umfassenden Hinweise auf die zahlreichen Textil- und Webschulen der ganzen Welt und die Adressenliste von Webstuhlherstellern und Garnlieferanten. Die in Amerika geborene, heute in der Schweiz lebende Autorin Patti Zoppetti kann selbst auf eine 25jährige Erfahrung auf diesem Gebiet zurückblicken. Zusätzlich beschäftigte sie sich auch als Designerin von Möbelstoffen, zuletzt bei der Möbelstoffweberei Langenthal AG. Ihre Arbeiten wurden in den USA und in der Schweiz mit grossem Erfolg ausgestellt, ein Erfolg, der sie dann bewogen hat, ihre Kenntnisse in einem Lehrbuch auch andern zugänglich zu machen.

HAKA-Tendenzen für den Sommer 1979

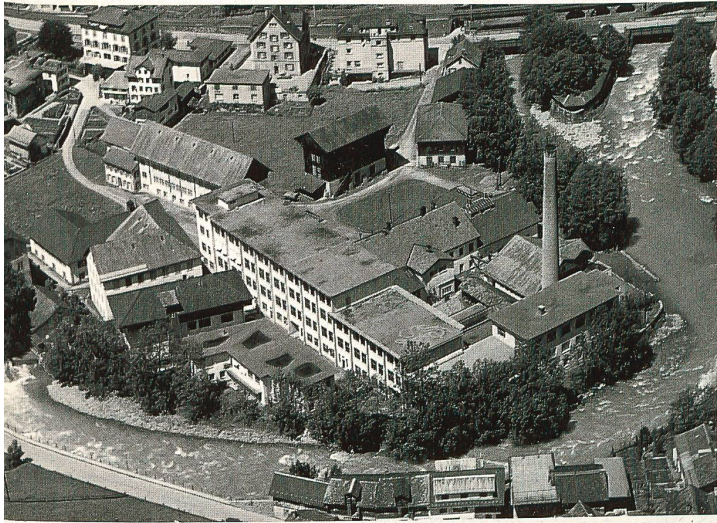
Im Mittelpunkt für Frühjahr/Sommer 1979 stehen, nach den Informationen des Viscosuisse Marketing/Modestudios, helle, verhaltene bis graustichige Nuancen. Sie werden vorab im Faux-Camaieu-Bereich und bei Hell/Dunkel-Kombinationen eingesetzt. Der formelle Anzug präsentiert sich in blautichigem «Schiefer», den abgestuften Brauntönen «Kitt», dezentem Grün «Alge» kombiniert mit fein nuancierten Effektfarben. Sechs helle, männlich pastellige Töne, von Alabaster über Kitt, Schiefer bis hellstichiges Corail, prägen das Farbbild beim modischen City-Hemd. Sie lassen sich beliebig zu allen Anzugskoloriten kombinieren. Im Freizeit- und Accessoires-Bereich sind die Farben frischer und intensiver, ergänzen jedoch harmonisch die Tendenzen der allgemeinen HAKA-Mode.

ERÖFFNUNG DES TEXTIL & MODE CENTERS (TMC) ZÜRICH AM 16. AUGUST 1978



Mit der planmässigen Eröffnung des Textil & Mode Centers Zürich am 16. August dieses Jahres wird ein weiterer wichtiger Markstein in der Geschichte der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie gesetzt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden 200 Unternehmer aus Industrie und Handel rund 80 Mio. Franken für ein Projekt investiert haben, dessen Ziel es ist, den Modeplatz Zürich als internationales Grosseinkaufszentrum zu fördern, konzertierte Verkaufaktionen zu veranstalten und die jeweiligen Werbepläne zu koordinieren.

Der Einzug der Firmen in das TMC-Gebäude beginnt bereits anfangs Juli nach einem Spezialplan. Es wird vorwiegend Sache der Unternehmer sein, das TMC als internationales Modehandelszentrum optimal auszunützen. Unterstützt werden die Firmen dabei von den verschiedenen Branchengruppen und der TMC-Leitung, die ihrerseits gezielte Werbeaktionen planen. Das TMC als «Mehrfamilienhaus» der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie bietet weitgehend auch ausländischen Konkurrenten Unterkunft und trägt damit sicher Wesentliches dazu bei, den weltweiten Erfahrungsaustausch zu fördern und die modischen und marktpolitischen Impulse zu aktivieren.



Die Firma F. Blumer + Cie wie sie sich in ihrem Jubiläumsjahr präsentiert, im Hintergrund die heute nicht mehr gebrauchten Hängetürme.

F. BLUMER + CIE, SCHWANDEN — EIN PIONIERUNTERNEHMEN FEIERT SEIN 150JÄHRIGES JUBILÄUM

Die Textildruckerei F. Blumer + Cie ist einer der ältesten Industriebetriebe von Schwanden, Kanton Glarus. Ihren Ursprung hat die 1828 errichtete Firma in der Gründung des Handelshauses von Peter und Fridolin Blumer um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Ancona, Italien. Die dort angeknüpften weltweiten Handelsbeziehungen sollten sich für die neue Produktionsstätte als ausserordentlich wichtig erweisen, gelangen doch heute noch ca. 90% aller Blumer-Textilien in den Export. Anfänglich wurden in Schwanden vor allem verschiedenartige Baumwolltücher, vielfarbige und mit Wollfransen versehene Palmenschals sowie leuchtend gefärbte Türkischrot-Tücher hergestellt. Eine Pionierleistung erbrachte das Unternehmen mit der Einführung des Batikdruckes im Jahre 1840. Bis 1937 wurde mit den zur Zeit üblichen Verfahren (Handmodelldruck, Plattendruck, Walzendruck) ausschliesslich Baumwolle bedruckt; Nordafrika, die englischen und französischen Kolonien von Westafrika, der Balkan und der vordere Orient gehörten damals zu den Hauptabsatzgebieten.

1937 begann man mit dem Druck auf Wolle und Seide, und heute gehören alle Fasern, inklusive Synthetics, zu den Fonds-Qualitäten des vielseitigen Fabrikationsprogrammes. Die Firma arbeitet heute nach dem System des Filmdruckes und des Rouleauxdruckes. Auch die Vor- und Nachbehandlung (Bleichen, Appretieren) wird zum grössten Teil im Betrieb in Schwanden ausgeführt. Die für den Druck benötigten Schablonen werden in der eigenen Gravuranstalt hergestellt.

Die aktuelle Kollektion umfasst modische DOB-Stoffe, Carrés und Echarpen, welche zur Hauptsache exportiert werden. Für den Schweizer Markt werden zudem Fahnen- und Reklamendrucke hergestellt. Ergänzt wird das Sortiment durch einige traditionelle Artikel wie Trachtenschals mit Knüpfösen, Bauerntaschentücher, Orient- und Afrikadrucke. Die Qualität und die Originalität der Blumer-Imprimés haben den Kreationen aus Schwanden auch bald den Zugang zur Couture von Paris, Rom und Berlin verschafft, ebenfalls gut vertreten sind sie in führenden Geschäften der Vereinigten Staaten.

Die heute ca. 100 Mitarbeiter (25 Ausländer) beschäftigende Firma hat sich auch auf sozialem Gebiet als überaus aufgeschlossen und fortschrittlich gezeigt. Bereits 1853 errichtete man eine Betriebsfürsorgestiftung, und 1869 war die F. Blumer + Cie mit der Eröffnung des ersten Genossenschaftslokals in Schwanden Mitbegründerin der Konsumgeschäfte. Mit der Einführung der gleitenden Arbeitszeit und einer eigenen Pensionsversicherung hat man zudem eine weitere Verbesserung der Verhältnisse für die Arbeitnehmer geschaffen.

DOB-Prognosen für den Sommer 1979

Drei grosse Grundthemen stehen, gemäss Angaben des schweizerischen Moderates, für den Modessommer 1979 zur Debatte:

- CITYLOOK: elegant, maskulin, anspruchsvoll oder feminin interpretiert;
- SPORTLOOK: hier spielen die Themen Kadettenlook, Cannes/St. Tropez, Meer und sportliche Eleganz eine zentrale Rolle;
- FANTASIELOOK: gibt sich dekadent, festlich, piratenhaft oder im Stil der 50er Jahre.

Alle diese Richtungen sollen aber individuell realisiert werden. Frische, kräftige Aquarelltöne, Summer-Darks und Erdkolorite sowie Schwarz und Weiss für Kombinationseffekte bestimmen die Farbskala. Bei den Textilien wird die Optik der Materialien eine wichtige Rolle spielen. Appretureffekte, Kombination verschiedener Garne und Qualitäten, irisierende Changeant-Akzente, wirkungsvolle Bindungen, Schaft- und Jacquarddessins, Hochglanzoptik und der Synthetic-Look sind hier wichtig. Ein grosses Comeback erleben die dessinierten Stoffe, wobei die Skala vom Scherenschnitt über Konfetti- und Lazerstrukturen, Gartenblumen, Markisenstreifen, Figuren, Früchte und Pop-Art bis zu den Mustern der 50er Jahre reicht. Die Silhouette ist schmal; man bevorzugt eine schlanke, gerade Weite, geht aber verschwenderisch mit den Textilien um. Grosse Taschen, kleine Kragen, Stehbündchen und eine flexible Taille charakterisieren das neue Bild, während die Länge nicht verbindlich festgelegt wird. Sie soll individuell dem einzelnen Modell angepasst werden.

WIR GRATULIEREN

Herr Hans Bucher, Mitgründer der Nouveauté-Firma H. Gut + Co. AG in Zürich, konnte Ende Februar seinen 75jährigen Geburtstag feiern. Der Jubilar steht in nach wie vor ausserordentlich geistiger Frische als Verwaltungsrats-Präsident und Direktor dem Unternehmen vor, das im letzten Jahr seinerseits auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken durfte.

Integration der Schweizer

Modewochen Zürich in den GSBi

Nachdem bereits vor fünf Jahren die Fusion mehrerer Verbände der Bekleidungsindustrie zum Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie (GSBi) auf Verbandsebene zu einer Konzentration der Kräfte geführt hatte, ist nun als letzter Schritt in diese Richtung vom Verein Schweizer Modewochen Zürich die Integration dieser mit internationalen Verkaufsaaktionen betrauten Organisation in den GSBi vollzogen worden. Anlässlich der Liquidationsversammlung betonte Präsident Harold Taeschler,

Sarmenstorf, dass dieser Zusammenschluss Auftakt zu neuen und verstärkten Verkaufsanstrengungen auf dem Modeplatz Zürich sei. Dazu gehört die Propagierung und Profilierung Zürichs als internationale Modestadt mit dem neuen Slogan «Zürich ganz in Mode». Insbesondere wollen die MODEXPO, das TEXTIL & MODE CENTER (TMC) und das FASHION CENTER CITY als Verkaufsorganisationen gemeinsam mit dem GSBi Zürich als nationales und internationales Grosseinkaufszentrum fördern.



† MORITZ SCHUBIGER

Ende November 1977 verstarb der in Textilkreisen weit bekannte und geschätzte ehemalige Direktor der Textilfachschule Wattwil, Moritz Schubiger. Der Dipl. El. Ing. ETH hatte nach seiner Berufung an die damalige Webschule Wattwil rasch eine durchgreifende Reorganisation ins Auge gefasst, wobei ein zeitgemässer Lehrplan die erste Etappe darstellte. Es folgte eine nutzbringende Zusammenarbeit mit der EMPA St. Gallen, und mit dem Neu- und Ausbau der Webschule wurde auf den Vorschlag Direktor Schubigers 1949 auch eine Spinnerei/Zwirnerei-Abteilung eingerichtet. Seinem Weitblick ist es zudem zu verdanken, dass der Schule für ihre Weiterentwicklung die nötigen Landesreserven zugebilligt wurden. Noch vor seiner Pensionierung 1963 führte er die ersten Fusionsgespräche mit der Textilfachschule St. Gallen. Viele Jahre arbeitete er auch tatkräftig im Vorstand der Vereinigung ehemaliger Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil mit. Nicht zuletzt profitierte von seinen Fachkenntnissen das Familienunternehmen E. Schubiger + Cie AG, Uznach, dessen Vizepräsident des Verwaltungsrats er während längerer Zeit war. Aber auch ausserhalb der Textilindustrie stellte er seine Schaffenskraft zur Verfügung: als Artillerie-Offizier, wobei er bis zum Oberst avancierte, als erfolgreicher Schütze, im Schulrat Wattwil und als Aktivmitglied der Musikgesellschaft, des Rotary Clubs und des SAC. Sein konzipiertes, väterliches Wesen und seine Integrität werden immer in Erinnerung bleiben.



**Die RITEX-Kollektionen
Herbst/Winter 1978/79 —
modisch und maskulin**

Auf dem Sektor der Freizeitbekleidung bringt Ritex AG, Zofingen, innerhalb ihrer «Jack's»-Kollektion ein sehr modisches Sortiment bequem und funktionell geschnittener Jacken auf den Markt. Action-Coats, warme Lumberjacks mit vielen aktuellen Details und Jacken-Anzüge, vorwiegend in IWS-Qualität, gehören zu den Favoriten. Besonders attraktiv: grosse aufgesetzte Taschen und die Verwendung von verschiedenen Materialien

am selben Modell. Hervorstechendstes Merkmal der klassischen RITEX-Kollektion ist ein ausgesprochen körperbetontes Styling und die Kombination von verschiedenen Dessins. Neben den eleganten, schmal geschnittenen Anzugsvarianten — zweireihig mit Spitzrevers — sieht man viele Coordinates: Veston, Hose und Mantel. Im sportlich eleganten Bereich feiert der markante Breitcord ein modisches Comeback.

notizen

STARKE AUSWEITUNG DES BEKLEIDUNGS-AUSSENHANDELS

Im Vergleich zu den letzten Jahren überdurchschnittlich stark angestiegen sind 1977 sowohl die Importe als auch die Exporte von Bekleidungswaren (ohne Schuhe): Die Einfuhren um 14,3% auf 1796,2 Mio. Fr. und die Ausfuhren um 14,4% auf 546,5 Mio. Fr. Kleiner sind, wie ausserdem aus einem Communiqué des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie hervorgeht, die mengenmässigen Veränderungen, da die durchschnittlichen Einfuhrpreise bei Bekleidung im Vergleich zum Vorjahr um 12,3% und die Ausfuhrpreise um 4,0% angewachsen sind, nachdem sie in den vorangegangenen Jahren fallende Tendenz aufgewiesen hatten. Die Ausfuhren decken die Einfuhren nach wie vor um lediglich rund 30%.

Die wertmässig bedeutendsten Einfuhrzunahmen trifft es auf die Bundesrepublik Deutschland, gefolgt von Italien und Frankreich. Auf diese drei wichtigsten Importländer entfallen 57% aller eingeführten Bekleidungswaren. Weniger stark als in den letzten Jahren sind die Einfuhrzunahmen aus dem asiatischen Raum ausgefallen.

Die Bundesrepublik Deutschland ist mit 181,5 Mio. Fr. wichtigster Exportmarkt der schweizerischen Bekleidungsindustrie. Im Jahre 1977 erreichte die Zuwachsrate 36,4%. Mit deutlichem Abstand folgen Österreich, Grossbritannien, Schweden und Frankreich. Überdurchschnittliche Zunahmen stellten sich 1977 bei den Kleiderexporten nach Frankreich (27,4%), Belgien/Luxemburg (28,7%) und Italien (52,1%) ein.

Sportmode 1978/79

Die Viscosuisse AG, Emmenbrücke, hat ihr Angebot von Geweben für Anoraks und leichte Skibekleidung in drei nach den spezifischen Verwendungsbereichen konzipierte Gruppen aufgeteilt. Für lose geschnittene, gefütterte oder ungefüttete Anoraks werden unelastische Gewebe empfohlen, während die hochelastischen Qualitäten sich besonders für körpernahe Modelle und Abfahrtsdresses eignen. Die mono- und bielastischen Gewebe zeichnen sich durch Funktionalität und optimale Konstruktionsmöglichkeit aus. Auch die mittelelastischen Stoffe werden mono- und bielastisch angeboten, wobei sie eine Elastizität von ca. 15% aufweisen, was den Anforderungen für höchstmögliche Bewegungsfreiheit im allgemeinen völlig entspricht.

Für den Sektor Regenbekleidung propagiert die Viscosuisse AG spezielle Taffet-Qualitäten mit reißigungsbeständiger Beschichtung, die wohl regen- und windundurchlässig, aber dennoch hygienisch atmungsaktiv sind.

MODEXPO 1/78, ZÜRICH

Zum fünften Mal wird an 16.–18. April 1978 die Modexpo (Internationale Messe für Damenbekleidung) in den Züspa-Hallen, Zürich, ihre Tore öffnen. Auf einer Fläche von 11 000 m² werden in den drei Hallen 280 Aussteller ihre neuen Kollektionen dem Detailhandel vorstellen. Der traditionelle Gemeinschaftsstand wird in der Frühjahrsveranstaltung von Belgien übernommen. Die Modexpo hat sich vorwiegend zu einer Messe für den schweizerischen Bedarf entwickelt und will in diesem Sinn die internationalen Grossmessen für Damenmode nicht konkurrenzieren. Dennoch reicht das Interesse für diese Veranstaltung weit über die Landesgrenzen hinaus und man hofft, dass dieser Trend auch künftig verzeichnet werden kann.

21% Umsatzsteigerung bei Zimmerli + Co.

Aarburg

Die Strickereien Zimmerli + Co., Aarburg, erzielten im vergangenen Jahr mit einer Steigerung des Umsatzes um 21% das zweitbeste Geschäftsergebnis seit Bestehen der Firma. Zusammen mit seinen Tochtergesellschaften realisierte das Unternehmen einen Jahresumsatz von 10,1 Mio. Franken. Anlässlich der Gene-

ralversammlung wurde deshalb die Ausrichtung einer Dividende von 5% auf dem Aktienkapital von 0,9 Mio. Franken beschlossen. Der Bestelleingang, die Produktion und die voll ausgelasteten Fabrikationsanlagen lassen zudem auch für das laufende Geschäftsjahr einen Rekordumsatz erwarten.

Bally-Schuhe im Zeichen der Eleganz

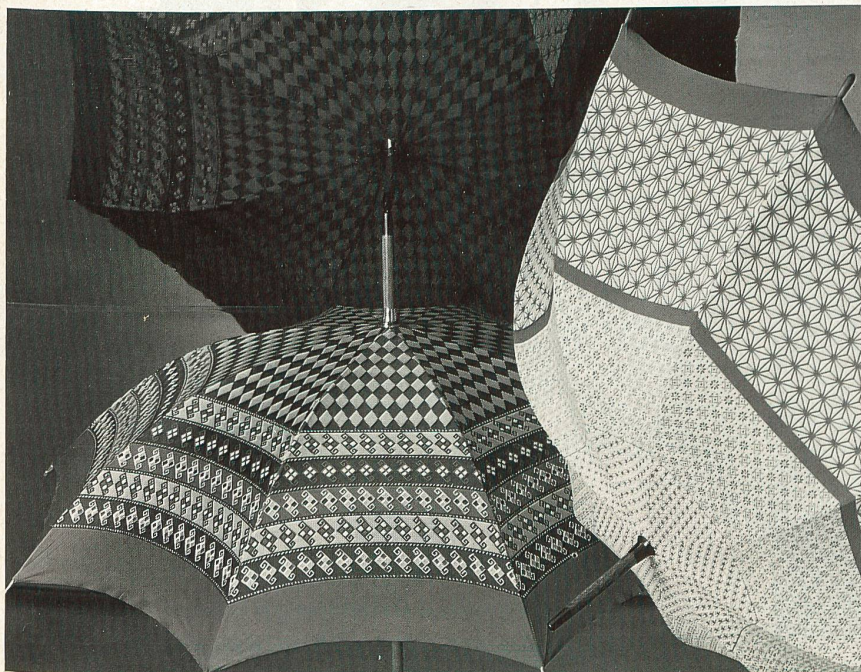


Die neuen Damenschuhmodelle der Bally Schuhfabriken AG, Schönenwerd, setzen ihren Hauptakzent für Frühling/Sommer 1978 auf Sandaletten und Sandalen, wobei der Fuss so viel als möglich dekolletiert wird. Feine Lederbriden, Repsbänder oder Kordeln, attraktiv geknüpft und geschlungen, betonen schlanke Fesseln und schmale Füße. Absätze und Sohlen aus rauchigem Acrylglas, dünne Plattformen oder Opanken mit

hochgezogenen Sohlenrändern geben eine neue Optik. Absätze sind dünner geworden und bis 8 cm hoch. Fersenfreie Sandaletten weisen breite Zehen- und Ristbriden aus weich schmiegsamem Leder, oft in Multicolormanier, auf. Fantasiepumps zeigen Zehen oder sind sabotähnlich geschnitten. Leinen spielt dabei eine Rolle, assortiert mit Lederblenden. Auch die Sommerbottine ist aus Leinen mit Lederbriden.

Flache Ballerinas mit gerundeter Vorderpartie werden mit und

ohne Repsbänder angeboten. Für die junge Trägerin gibt es ebenfalls flache Bridensandalen und Trotteurs aus leicht grainiertem, hellem Leder mit kontrastierenden Nahtgarnituren. Naturtöne, Creme und Beige in allen Nuancen, dunkles Koralle, Cognac, Honig, Zimtbraun, leuchtendes Rot und natürlich Weiss sind auf der Farbpalette vertreten, ergänzt mit Akzentfarben wie Mandelrosa, Blassblau und Violett.



Weltpremiere: reflektierende Schirme

An seiner jährlich im November stattfindenden Pressekonferenz konnte der Verband Schweizerischer Schirmfabrikanten eine ganz besondere Neuheit vorstellen: der lichtreflektierende Schirm, der — angeleuchtet von Autoscheinwerfern — durch das aufgeprägte Dessin genügend Reflektionskraft hat, damit er in der Dunkelheit sichtbar wird. Dies trägt viel zur Sicherheit der Fussgänger in regnerischer Nacht bei. Ausser dieser «Premiere» wurde eine grosse Auswahl an neuen Schirmen präsentiert, vom rustikalen Baumwollmodell mit Naturmotiven, dem Trachtenschirm mit Ätzdruck oder dem eleganten Stadtschirm mit aparten Bordüreendessins oder Jacquardmotiven. Taschenschirme mit Öffnungsautomatik sind eine erfreuliche Weiterentwicklung dieser praktischen «Regendächer».

Man erinnert sich, dass das Jahr 1976 als bisher «trockenstes» Jahr in die Geschichte der schweizerischen Schirmfabrikanten einging, denn noch nie reduzierte sich die Produktion in solchem Ausmass und selten war die Ertragslage derart schlecht (als Folge des Rückganges der Verkäufe sank die Produktion gegenüber dem Vorjahr auf 71%). Die Schirmproduktion 1977 ergibt indessen wieder erfreulichere Aspekte. Wesentlich trug selbstredend das Wetter dazu bei, aber auch das marktgerechte Verhalten der Produzenten. Der Durchhaltewille hat sich gelohnt. Zu kämpfen haben die Fabrikanten allerdings mit Importen von Schirmen der unteren Preisklassen, doch ist zu hoffen, dass mit dem gesteigerten Qualitätsbewusstsein der schöne Schweizer Schirm wieder mehr Kaufanreiz bieten wird.